

Opel - [REDACTED]

Interview 2: Inspekteur in der Endinspektion (Endmontage)

Datum: [REDACTED].82; Dauer: 2 1/4 Stunden; Protokoll: [REDACTED]

1. Beruflicher Hintergrund:

a. Hauptschulabschluß; dann drei Jahre lang Kfz-Schlosser gelernt; dann den Abschluß gemacht; darauf als Kfz-Schlosser gearbeitet.

b. Der Befragte ist 1974 zu Opel gegangen. Er hätte sich davon berufliches Weiterkommen erwartet. Er habe sich damals sofort für die Versuchsabteilung (PEK) beworben, doch sei dies bis heute ohne Erfolg geblieben. Er arbeite immer noch dort, wo er vor acht Jahren eingestellt worden wäre, nämlich in der Endinspektion. Dies hänge auch damit zusammen, daß in der Endinspektion Fachkräfte nicht so leicht wieder rausgegeben werden.

c. Nur Endinspektion; keine weiteren Arbeitsplätze

d. Der Befragte arbeitet mit 56 weiteren Schichtkollegen in der Endinspektion. Hier arbeitet er wechselweise an allen 15 Kontrollstellen, die es dort gibt. Der Wechsel des Arbeitsplatzes innerhalb der Endinspektion kann täglich geschehen, manchmal geschieht er aber nur wöchentlich; zwar solle ein gewisser Rhythmus dabei eingehalten werden, doch verschiebe sich dieser durch Krankheit von Kollegen immer wieder, so daß er unregelmäßig Kontrollstellen, d.h. seinen konkreten Arbeitsplatz in der Endinspektion wechselt.

## 2. Arbeitsprobleme:

### a. Gute/schlechte Seiten?

Gut: "Das Wechselhafte ..., also wenn's in Maßen ist ... außerdem, man kommt mit mehreren Leuten zusammen, weil die Produktion häufig wechselt." Er arbeite häufig mit anderen Kollegen zusammen, und er bewertet es gut, daß er nicht sätndig mit den gleichen Kollegen zusammenarbeiten müsse.

Schlechte Seiten: "Streß", der sich "geistig wie körperlich" auswirke, und durch "die Vielfalt der Autotypen meistens" begründet sei.

Ein weiterer Nachteil sei, daß es hin und wieder zum Konflikt der Produktionsvorgesetzten mit den Arbeitern der Endinspektion gäbe um fachliche Dinge, um die Beurteilung der Mängel.

Ein weiterer Nachteil sei noch der Lärm beim Roll test; da der Lärmschutz hier nicht so viel bringe, spüre er es zu Hause noch.

Von mir darauf angesprochen, warum er so häufig die Kontrollstellen wechsele, antwortet der Befragte, daß niemand gezwungen sei, mehrere Kontrollstellen zu machen, aber vielen wie ihm z.B. sei es zu eintönig, immer das gleiche zu kontrollieren, zudem es sich beim Kontrollieren um eine taktgebundene Arbeit handle. Es sei der eigene Entschluß des Befragten gewesen, die Kontrollstellen häufig zu wechseln; er sei mit den Vorgesetzten auf freiwilliger Basis übereingekommen, die Kontrollstellen wechseln zu können.

Der Befragte betont noch einmal, daß man durch das häufige Wechseln der Kontrollstellen gegen die Eintönigkeit angehen könnte. Da in diesem Falle jeden Tag oder jede Woche das "System wechselt". "Besser jeden Tag den Wechsel, als jahrelang eine Kontrollstelle."

Doch gäbe es einige Kollegen, die ihren Arbeitsplatz in der Endinspektion nicht wechseln wollten, dies <sup>sehen</sup> meist ältere Kollegen, "die kein Interesse mehr haben." Der Befragte weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß man, wenn jeder die Kontrollstelle wechseln würde, "bei uns das mit dem Takt unterlaufen könnte", es könnte dann der sog. "Stoßverkehr gemacht werden", wobei dann am Stück ein Auto inspiziert werden könnte. Die Betriebsleitung wolle diese Formen der Endinspektion ganz wegrationalisieren, doch sei der Betriebsrat dagegen, deswegen gäbe es hierüber noch keine endgültige Entscheidung.

b. s. unter a.

c. Typenwechsel angenehm oder eher Belastung?

"Für und wider ... kann sehr angenehm sein, doch wenn's um Fachliche geht, z.B. Kontrollvorschriften, wird's oft hektisch." Doch sei der Typenwechsel für ihn insgesamt eher interessanter. Hierbei betont der Befragte nochmal das "Fachliche" als die Voraussetzung. Die Ausbildung als Kfz-Schlosser käme ihm da entgegen; in der Endinspektion seien viele Kollegen aus dem Kfz-Beruf, dies sei da üblich. Auch arbeiteten dort zwei oder drei Elektriker, doch diese könnten zwei Kontrollstellen aufgrund mangelnder Voraussetzungen nicht machen. Alle Kollegen der Endinspektion hätten eine Berufsausbildung. Es hätten auch einmal ausländische Kollegen in der Endinspektion gearbeitet, doch hätten